

# Winter ohne Skifahren

Forscher und Tourismusexperten zerbrechen sich den Kopf über den Winter der Zukunft.

**Christine Wahlmüller**

Grüne Wiesen statt Pulverschnee, Regen statt Schneeflocken. Der Winter der Zukunft hat ein anderes Gesicht. Dieses Jahr ist allerdings mit Sicherheit eine Ausnahme-Erscheinung. „Der Winter 2006/07 war der wärmste in Österreich, seit es Messungen auf der Hohen Warte gibt, und die gibt es seit 134 Jahren“, betonte Herbert Formayer vom Institut für Meteorologie der Universität für Bodenkultur in Wien auf einem Symposium in St. Pölten zum Thema „Klimawandel und Wintertourismus“. Niederösterreich muss tatsächlich um den

Skitourismus bangen. Einzelne Wintersportorte waren heuer aufgrund der Null-Schneelage mit einem Totalausfall betroffen. Keine Gäste, kein Geld. Künftig auch keine Arbeitsplätze? Formayer prognostiziert jedenfalls für Niederösterreich im Winter für die nächsten 80 Jahre einen mittleren Temperaturanstieg von 2,8 bis 4,5 Grad Celsius.

Gleichzeitig sei mit einer Zunahme von Niederschlägen von zehn bis 20 Prozent zu rechnen, glaubt Formayer. Für Niederösterreichs Wintertourismus bedeutet das aus Sicht des Meteorologen, dass ab Mitte des 21. Jahrhunderts sowohl natür-

licher Schnee als auch künstliche Beschneigung nicht mehr ausreichen, um Skifahren zu ermöglichen. „Generell wird es in allen Wintersportorten schwieriger, die Schneesicherheit auf den Pisten sicherzustellen“, so Formayers Resümee.

Eine Tatsache, von der sich *economy* beim Lokalaugenschein im Skigebiet Schladming/Hochwurzen (siehe Bild) überzeugen konnte. Die westlichen Touristiker posaunen zwar: „Wir haben genug Schnee.“ Die Wahrheit ist aber, dass viele Orte mit Mühe und Not (und Schneekanonen) gerade noch die Abfahrten ins Tal in Betrieb halten können. Die gemeldeten Schneewerte entsprechen höchstens den Verhältnissen ab Mittelstation (etwa Schladming: 80 Berg/30 Tal). Die Lifte und Pisten sind alle in Betrieb. In Oberösterreich hingegen sind die Skigebiete Grünberg, Sternstein, Forsteralm oder jenes auf der Katrin bei Gmunden geschlossen. Genug Schnee haben nur höher gelegene Gebiete wie die Orte rund um den Arlberg, die Tiroler Gletscher oder Obertauern in Salzburg.

## Mittendrin im Klimawandel

„Langfristig wird man in den Alpen nicht mehr Skifahren können“, zeichnet die britische Klimaforscherin Jill Jäger ein düsteres Zukunftsbild für den österreichischen Wintertourismus. Man müsse sich eben von Ski- auf Wellness-Angebote umstellen. Die vom Menschen ver-



Der Klimawandel wird die Wintersportorte Gäste kosten. Nur Gebiete über 1500 Meter haben Chancen, zu „überleben“. Foto: wahl

ursachte Erderwärmung werde in den Alpenregionen voraussichtlich weitere warme Winter bringen, so die Umweltforscherin, die derzeit am Europäischen Institut für Nachhaltigkeit in Wien tätig ist. „Die Alpenregionen bekommen heute die Folgen des Ausstoßes von Treibhausgasen aus den 60er und 70er Jahren zu spüren“, erklärt Jäger. Selbst wenn es heute gelänge, die Emissionen in Europa stark zu senken, würde das den Schneefall dort nicht begünstigen. „Den Alpen wird das nichts mehr nützen“, stellte Jäger klar. Ein Ausweg aus dem Dilemma sei nur gemeinsam möglich. Jä-

ger fordert ein schnelles Umdenken und Handeln von Politik, Wirtschaft und Bevölkerung. Dann ließe sich die Erderwärmung möglicherweise in zehn bis 20 Jahren aufhalten.

## Zündende Ideen

Derzeit setzen viele Wintersportorte in den tieferen Lagen auf Beschneigung. Der Energieaufwand für einen Kubikmeter Maschinenschnee liegt zwischen einer und zehn Kilowattstunden. Zum Vergleich: Ein 60-Betten-Hotel verbraucht etwa 900.000 Kilowattstunden pro Winter. Damit ließen sich laut Michael Manhart, Vorsitzender des Umweltforums der Internationalen Organisation für das Seilbahnwesen, 100 Hektar Skiabfahrt mit 20 Zentimeter Kompakt-schnee beschneien. Das entspricht in etwa zwei Skipisten von fünf Kilometer Länge und 100 Meter Breite. Kritiker prangern sowohl den Energie- als auch den Wasserverbrauch bei der Beschneigung an. „Alle Tiroler Beschneigungsanlagen gemeinsam benötigen jedes Jahr ein Viertel der Wassermenge, die von den 120.000 Einwohnern Innsbrucks verbraucht wird“, lässt Christian Newesely vom Botanikinstitut der Universität Innsbruck kein gutes Haar an der derzeitigen Beschneigungspraxis.

Skifahren in der Halle, Schwimmen im Winter in beheizten Seen, so sieht Zukunftsforscher Andreas Reiter vom ZTB – Zukunftsbüro in Wien den künftigen Wintertourismus. Ob es dem (Ski-)Winter tatsächlich an den Kragen gehen wird, bleibe abzuwarten. Im vergangenen Winter hatte nicht zu wenig, sondern zu viel Schnee mancherorts für Katastrophenalarm gesorgt.

SEMINARE MÄRZ 2007

## Förderungen 2007

### DIE THEMEN

**Förderungen für Wissenschaft, Forschung, Technologie und Entwicklung – der optimale Weg zu Ihrer Forschungsförderung**

Termin: 28. März 2007, 9.00 – 17.00 Uhr

Lernen Sie aus der Fülle an Förderungen die geeignete Finanzierungsform für Ihr Forschungsprojekt erkennen, und erfahren Sie alle Details für eine erfolgreiche praktische Abwicklung.

**Das neue 7. EU-Rahmenprogramm (2007–2013) für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration**

Termin: 29. März 2007, 9.00 – 17.00 Uhr

Sie erfahren alle Details zu Inhalten, Abläufen und Richtlinien und lernen die wichtigsten Unterschiede im Vergleich zum 6. EU-Rahmenprogramm kennen.

### IHR NUTZEN

- Sie erhalten einen ganzheitlichen Überblick über Fördermöglichkeiten und Förderorganisationen in Österreich und Europa.
- Gemeinsam mit Top-Experten diskutieren Sie mögliche Projektverläufe, lernen die Kriterien für eine erfolgreiche Antragstellung kennen, simulieren Vertragsverhandlungen und erwägen, welches Förderprogramm für Sie das geeignete ist.
- Der Einsatz von Praxisleitfäden, Checklisten, Musterverträgen sowie Best-Practice-Beispielen unterstützt den direkten Transfer des Gelernten in Ihre berufliche Praxis.

**Werden Sie mit uns zum Förderexperten und verschaffen Sie sich durch mehr Wissen über aktuelle Fördermöglichkeiten den direkten Zugang zu den für Sie relevanten Förderquellen.**

**Ort:** jeweils Vienna All Suites Modul, Wien  
**Pauschale:** € 590,- pro Seminar (exkl. 20 % USt)

Anmeldung und nähere Informationen:  
 Nicole Faber-Apfelthaler  
 E n.faber-afpelthaler@RedEd.at  
 T (+43 1) 546 64-141  
 F (+43 1) 546 64-143  
 AGB unter [www.RedEd.at](http://www.RedEd.at)

**RedEd**  
BUSINESS-TO-BUSINESS EDUCATION

## Im Fördertopf

Zum Thema Barrierefreiheit veranstaltet das zum Wiener Wirtschaftsförderungs fonds (WWFF) gehörende ZIT – Zentrum für Innovation und Technologie einen Förderwettbewerb. Innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Wiener Unternehmen, die Projekte zu Produktentwicklungen führen, die maßgeblich zur Überwindung und zum Abbau von Barrieren beitragen, werden gefördert.

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmen aller Technologiebereiche. Der Fokus liegt auf Projekten zu Kommunikation, Infrastruktur, Medizintechnik sowie Mobilität. Die ökonomisch verwertbaren Produkte müssen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Infrastrukturen, Produkten, Dienstleistungen sowie Informationen ohne besondere Erschwernisse und ohne fremde Hilfe bewirken – insbesondere für behinderte und ältere Menschen. In Österreich sind etwa fünf Prozent der Bevölkerung in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt – alte Menschen und vorübergehend eingeschränkte Menschen sind nicht mit eingerechnet. Die Fördersumme beläuft sich auf insgesamt 1,5 Mio. Euro. Die besten Projekte werden mit maximal 500.000 Euro unterstützt. Die Beurteilung erfolgt durch eine internationale Jury. Die Einreichfrist endet am 26. April 2007. Weitere Informationen im Internet: [www.zit.co.at](http://www.zit.co.at) jake

